

URL: <http://www.welt.de/die-welt/kultur/article7678918/Being-Jack-Unterweger-John-Malkovich-gibt-den-Teufel.html>

[Bilder ein-/ausblenden](#) [Artikel drucken](#)

Being Jack Unterweger - John Malkovich gibt den Teufel

Von Julian Hofer 18. Mai 2010, 04:00 Uhr

Willkommen in der Hölle! Aber kann das wirklich das Fegefeuer sein: ein Stuhl, ein Tisch, ein Wasserglas und ein halbes Dutzend sorgsam drapierter Biografien? Auch die im hinteren Teil der Schauspielhaus-Bühne sitzende Wiener Akademie und ihr Dirigent Martin Haselböck scheinen irritiert, verholpern zum Auftakt im Finale von Glucks Ballett "Don Juan" die Höllenfahrt des Weiberhelden. Doch dann betritt der Satan selbst das Podium, das personifizierte Böse - im weißen Dandylook.

Aufgetaucht aus der Unterwelt, auferstanden, um uns die ganze Wahrheit über sein Leben zu erzählen: der schreibende Killer Jack Unterweger, der als exemplarischer Resozialisierungsfall auf Drängen vieler Intellektueller vorzeitig entlassen wurde, sich mit einer Serie von Morden an Prostituierten bedankte und sich nach seiner erneuten Verhaftung 1994 in seiner Zelle erhängte.

Nun, ganz so einfach gestaltet sich die Sache mit der Reinkarnation allerdings selbst für einen Massenmörder nicht, und so ist für das Musiktheater "The Infernal Comedy" Hollywood-Star John Malkovich in die Rolle des österreichischen Triebtäters geschlüpft. Und nimmt das Publikum auch in seiner zweiten, mitternächtlichen Vorstellung am Sonntagabend sofort gefangen: Ein paar Witzchen zu den Bauproblemen bei der Elbphilharmonie, die Frage ins Parkett, wann sie denn das letzte Mal Sex gehabt hätten, wie nebenbei die Feststellung, dass Frauen ihn verrückt machten - und schon hat er die erste dahingemeuchelt. Being Jack Unterweger eben.

Zum Glück nur gekonnt inszeniert wie auch jeder weitere Mord - schließlich sollen die beiden Sopranistinnen ja immer wieder um ihr Leben singen, ihr mehrfaches Sterben mit Arien von Vivaldi über Mozart bis Weber eindringlich begleiten. Mit ihren Texten von verachteten Bräuten, treulosen Verrätern und zum Sterben bereiten Liebenden scheinen die Arien wie geschrieben für Unterwegers Geschichte. Bernarda Bobro mit lyrisch-weicher Stimme weiß dabei mehr zu überzeugen als die in den dramatischen Passagen schwächelnde Marie Arnet. Haselböck und seine Wiener Originalklängler finden nach den anfänglichen Holprigkeiten zu einem sehr vitalen und homogenen Spiel, das nur Malkovich angeblich "nervös" macht.

Indes nutzt der die Chance zur Improvisation in der von Michael Sturminger inszenierten One-Man-Show ebenso gekonnt, wie er die nötige charmant-ironische Distanz zu seinem Alter Ego aufbringt. Verschmitzt und dämonisch, mal schillernd, mal fahrig schildert dieser Mann sein Leben als eine einzige große Lüge. Ganz große, höchst subtile Schauspielkunst, die uns zumindest ein Gefühl für die Unfassbarkeit dieses Stücks aus dem Leben gibt. *jh*

jh